

DOPPELTE ENALLAGE (ZU OVID AM. 3, 7, 21f)

Nachdem Richard Harder¹⁾ und Franz Bömer²⁾ unabhängig voneinander entdeckt hatten, daß Vergil in den Versen Aen. 6, 847f. die Prädikate *ducent* und *excudent* und die Objekte *aera* und (*de marmore*) *vultus* untereinander vertauscht hat, fand Bömer jüngst³⁾ in dem Vers Aen. 8, 3 eine Parallele für diese besondere dichterische Figur und konnte dabei beobachten, daß Vergil dieselbe offenbar an sehr pathetischen Stellen verwendet⁴⁾.

Auch der ‚*tenerorum lusor Amorum*‘, Ovid, kennt diese Figur:

Von Priapus im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen, vergleicht er seine *puella* – originell und witzig – mit einer ‚*aeterna sacerdos*‘ (am. 3, 7, 21f), die sich, unberührt, von ihrem Lager erhebt (*surgit*), um an die ‚*piae flammae*‘ heranzutreten (*aditura*) und sie mit neuer Nahrung zu versorgen. Es besteht kein Zweifel, daß Ovid unter dieser ‚*sacerdos*‘ eine Priesterin der Vesta versteht, der die Betreuung des ‚*ignis (Vestae) aeternus*‘⁵⁾ obliegt. Jedermann erwartet – ganz besonders natürlich im Hinblick

auf das Thema unseres Gedichtes – als Attribut zu *sacerdos* ‚casta‘ oder ‚pia‘, als Attribut zu *flammae* ‚aeternae‘; aber Ovid ordnet beide Attribute in einer doppelten Enallage dem gedanklich fernerstehenden Substantiv zu. Die ganze Stelle wirkt durch ihre betonte Feierlichkeit (man lese den Text: *sic flammis aditura piis aeterna sacerdos // surgit*)⁶⁾ höchst komisch, zumal Ovid sofort wieder zum alten Ton zurückkehrt, wenn er sagt: „Dabei habe ich doch neulich zweimal hintereinander der blonden Chlide gedient, dreimal der strahlenden Peitho und dreimal der Libas, und in einer einzigen kurzen Nacht – ich erinnere es noch ganz genau – habe ich es sogar neunmal mit Corinna aufgenommen“ (am. 3, 7, 23–26).

Die doppelte Enallage scheint demnach in zwei Formen vorzukommen, nämlich

- 1) in der Form der Enallage adiectivorum;
- 2) in der Form der Enallage obiectorum. Zur ersteren Gruppe gehört das Beispiel aus den Amores Ovids, zur zweiten, sicherlich ungewöhnlicheren, die beiden Beispiele aus Vergils Aeneis.

Hamburg

Klaus Thomamüller

1) *Ἐπιπέλα*. Festschr. Otto Regenbogen, Heidelberg [Winter] 1952, 116 Anm. 60 = Kl. Schriften, München [Beck] 1960, 427 Anm. 62.

2) *Excudent alii*, Herm. 80, 1952, 117–123.

3) Eine Stileigentümlichkeit Vergils, Herm. 93, 1965, 130–131.

4) Herm. 93, 131.

5) Verg. Aen. 2, 297; Liv. 5, 52, 7; 26, 27, 14.

6) Sie steht im Einklang zu der oben erwähnten Beobachtung F. Bömers, daß die doppelte Enallage an sehr pathetischen Stellen verwendet wird.